

Interview

„In einer Nacht sind 500 Menschen verhaftet worden“

Die Leiterin des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg Nicola Wenge zu der Frage, warum die Nazis so schnell die ganze Macht erlangten – Teil 1

Von Regina Braungart

SPAICHINGEN/HEUBERG - Am 20. März vor genau 90 Jahren haben die gerade an die Macht gekommenen Nationalsozialisten das erste große Konzentrationslager eröffnet (erst kurz danach Dachau): auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes bei Stetten am Kalten Markt. Das Lager Heuberg. Insgesamt 59 Männer aus dem Kreis Tuttlingen, darunter fünf aus Spaichingen, wurden dort eingesperrt und drangsaliert. Es wurde in seiner Funktion abgelöst durch das KZ Oberer Kuhberg in Ulm und bestand bis Ende 1933. Regina Braungart hat die Spezialistin für frühe Lager, die wissenschaftliche Leiterin der Gedenkstätte Oberer Kuhberg, Nicola Wenge, zum KZ Heuberg und seine Rolle bei der „Machtergreifung“ befragt. Hier Teil 1.



Nicola Wenge. Die promovierte Historikerin leitet das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg, die auch das Wissen über das Konzentrationslager Heuberg bewahrt. FOTO: DZOK

Welche Rolle spielte das Lager Heuberg zu Beginn des Nationalsozialismus?

Das Konzentrationslager Heuberg gehörte zu den ersten Lagern, die im Deutschen Reich unmittelbar nach der Reichstagsbrandverordnung am 28. Februar 1933 errichtet wurden. Die frühen Konzentrationslager dienten dazu, politischen Gegnern des Regimes in ihrem echten oder vermeintlichen Widerstandswillen zu brechen, indem sie auf unbestimmte Zeit und außerhalb des Justizsystems inhaftiert wurden. Die neuere Forschung geht von etwa 80 frühen Lagern und 30 Schutzhaftabteilungen aus. Das Lager Heuberg gehört zu den größten Lagern im Frühjahr 1933 und war auch wegen seiner Gewalt berüchtigt.

Wie war das möglich? Es war doch zu einer Zeit, als die Strukturen noch gar nicht etabliert gewesen sind. Wie ging das zu, dass hier auch die Umgebung nicht rebellierte?

Man muss sich das so vorstellen, dass diese frühen Konzentrationslager Laboratorien der Gewalt und der Verfolgung jenseits des Rechtsstaats waren. Das Regime probierte aus, wie die Bevölkerung reagieren würde. Es wurde ja auch ganz öffentlich darüber berichtet, propagandistisch zwar, aber auch zur Abschreckung. Die Bevölkerung hat zum großen Teil diese Lager akzeptiert. Die Arbeiterbewegung hat intensiv über die Zustände in den Lagern berichtet. Aber entgegen der Hoff-

nung hat dies nicht zu Protesten geführt. Im Gegenteil, lokale Unternehmen haben darum konkurriert, das Lager beliefern zu dürfen.

Lag das vielleicht auch ein bisschen daran, dass es überwiegend Kommunisten waren, die ohnehin in diesen konservativen Gemeinden wie Spaichingen mit Misstrauen beäugt worden waren? Im Heuberger Botten wurde auch zuvor eher hämisch über die Redebeiträge des Spaichinger Kommunistenführers berichtet. Wurden die Verhafteten also als eher „nicht dazugehörig“ angesehen?

Das kann man eindeutig auch weltanschaulich begründen. Die Nationalsozialisten hatten in den 20er-Jahren die wüste antisemitische Hetze, Juden auszugrenzen und zum Sündenbock für die Weltwirtschaftskrise zu machen. Das verding ja auch bei vielen Menschen. Genauso gab es eine wüste antikommunistische, antibolschewistische Hetze. Beides verschwimmt dann im „jüdisch-bolschewistischen Gegner“. Mit diesem weltanschaulichen Bindemittel konnten konservative Menschen gewonnen werden. Die Ankündigung, die Kommunisten mundtot zu machen, fand Akzeptanz. Gegen Prominente wurden Hetz- und Hasskampagnen gefahren und sie wurden an Leib und Leben bedroht.

Das Zentrum, die Partei des politischen Katholizismus, bei uns sehr stark, war vor der Märzwahl sehr gegen den Nationalsozialismus eingestellt. Unsere Zeitung hat das auch fast pamphletartig verfolgt. Und nach der Machtübernahme hat

sich das Zentrum sukzessive arrangiert. War das Opportunismus oder ist das als Folge dessen zu sehen, was passieren kann, wenn man zum Beispiel Witze über die Parteigrößen oder ähnliches macht?

Im Frühjahr 1933 ist das Tempo der Zerstörung der Demokratie und das Ausmaß des Terrors erschreckend. Dies hing auch damit zusammen, dass viele, von denen man dachte, sie würden die Demokratie verteidigen wie Behörden, die demokratischen Parteien und vor allem das Justizsystem und der Polizeiapparat versagten. Dass sie sich im vorausweisenden Gehorsam der eigenen demokratischen Rechte berauben ließen und dem Ermächtigungsgesetz zustimmten, verhalf den Nationalsozialisten dazu, diese extreme Diktatur unglaublich schnell zu errichten. Das ist eine der Lehren, die man aus der Geschichte ziehen kann: Das schnelle Mitmachen durch weltanschauliche Hoffnung in das neue Regime, aber auch durch Angst und Anpassung, haben dazu geführt.

Was passierte eigentlich mit den Familien der Häftlinge? Beim Hitler-Attentäter Georg Elser ist ja die ganze Familie in Haft genommen worden. Hatte eine Haft auf dem Heuberg zu diesem frühen Zeitpunkt auch Auswirkungen auf die Familien?

Sie hatte massive Auswirkungen. Es gab einzelne Familien, bei denen beide Eltern verhaftet wurden, wie beim Landtagsabgeordneten Alfred Haag und seiner Frau Lina. Da wurde das Kind alleine in der Wohnung zurück gelassen. Es gab Familien, da wurden der Vater und mehrere Söhne verhaftet und somit fielen die Ernährer aus. Die Frauen waren Überwachung und Bespitzelung ausgesetzt, aber auch sozialer Ächtung. Die so genannte Sippenhaft wurde als Begründung nicht herangezogen, denn Schutzhaft konnte ohne Angabe von Gründen erfolgen. Es traf das ganze familiäre Netz, und das war auch so gewollt. Die Familien, die Nachbarn, die Freunde sollten eingeschüchtert werden und sich dem Regime anpassen.

Gingen den Verhaftungen auch Durchsuchungen voraus?

Die Durchsuchungen waren in Württemberg und Baden systematisch geplant und angelegt. Der Stuttgarter Polizeipräsident brüstete sich damit, dass er die umfangreichste Überwachungsliste von Kommunisten, aber auch sozialdemokratischen Organisationen hatte. Direkt nach den Wahlen am 5. März sind allein in einer Nacht 500 Menschen verhaftet worden. Ohne solche Listen und Vorbereitungen wäre das gar nicht möglich gewesen. Zum Verfolgungswillen der SA kam das Zuarbeiten des staatlichen Apparats. Das ging Hand in Hand.

Wenn man sich Revolutionen weltweit anschaut, siegen immer die, die am besten organisiert sind. Die also Organisationsstrukturen schnell aufbauen können. Aber wo hatten die Nazis diese Organisationsstrukturen her? Wo kamen die SA-Leute her?

Das ist eine ganz wichtige Frage. Die Gewalt gegen die politische Opposition wurde von ganz oben, also Hitler und Himmler mehrfach angekündigt. Aber es gab keinen zentralen Verfolgungsapparat, es gab auch noch keine Order, wie die Verfolgung aussehen sollte und es gab noch keinen Exekutivapparat, der das durchführen konnte. Welche Rolle also kommunale Parteinstanzen und Landesbehörden in der Fläche spielten, ist sehr unterschiedlich. In Württemberg und auch in Baden schlugen in dieser frühen Phase die lokalen SA-Gruppen mit unglaublicher

Brutalität los. Sie wurden aber zum Teil von der politischen Polizei, also der Vorgängerorganisation der Gestapo, als Hilfspolizisten in den Staatsdienst aufgenommen. Sie konnten ihre politischen Gegner, die sie zuvor auf der Straße bedroht hatten, jetzt offiziell verhaften und in diesen rechtsfreien Räumen foltern. Die ersten Konzentrationslager werden deshalb auch als Lager der Rache bezeichnet. In Baden und Württemberg waren sie staatlicherseits effizient organisiert und vorbereitet, geleitet vom Innenministerium und dann von der politischen Polizei. Es waren also keine wilden Lager. Partei, SA und Landesbehörden arbeiteten Hand in Hand. Ich habe auch untersucht, wie sich die niederen Verwaltungsbehörden, also die örtlichen Polizeistellen, Passämter, Einwohnerämter verhielten. Es gab eine sehr große Kollaborationsbereitschaft. Kaum jemand sagte: Das sprengt hier aber den rechtlichen Rahmen. Auch das muss man in den Blick nehmen, um zu verstehen, warum die Demokratie so schnell zerstört und der Rechtsstaat sofort aufgegeben wurde.

Was ich für Spaichingen noch nicht verstehe: Auf den Listen der Parteigenossen gibt es vielleicht einen oder zwei vor 1933, wenn überhaupt. Man liest, dass im Frühjahr und Sommer SA-Gruppen aus Rottweil und aus Stuttgart, einmal sogar ein Korps mit 1000 Mann aus Spaichingen „freundschaftlich“ und zu Aufmärschen besucht hätten. Das wird doch auch seine Wirkung gezeigt haben. War es tatsächlich so, dass es da, wo es noch nicht feststehende SA-Strukturen gegeben hat, man da sozusagen von außen „geholfen hat“?

Die Einsetzung von Polizeikommissaren und die Integration der SA in den Apparat war auch eine Drohgebärde in den Polizeiparaden hinein. Im März 1933 hatten die SA-Leute die absolute Mehrheit im Polizeiparad. Ich kenne jetzt die Verhältnisse in Spaichingen nicht, aber es war natürlich so, dass da, wo noch schwache NSDAP-Strukturen vorhanden waren, versucht wurde, den Terror von außen mit zu organisieren. In den Wachdienst in den Lagern selbst wurden neben Schutzpolizisten aber viele SA-Männer aufgenommen, die seit den 20er-Jahren in der SA waren, viele arbeitslos. Für die war das eine Art Belohnung und Arbeitsbeschaffungsprogramm. Auf dem Heuberg gab es 500 Wachleute. Das ist bei 2000 Häftlingen ein sehr dichter Bewachungsschlüssel. Und das trägt natürlich auch zu dieser großen Gewaltdimension bei. Zu den ersten Wachmannschaften gehörten also viele fanatisierte SA-Leute. Es gab viele Wechsel, aber auch Kontinuitäten. Kommandant Karl Buck nahm dann 120 Wachleute mit zum Oberen Kuhberg, die aus dem Lager Heuberg Erfahrung mitbrachten und am Oberen Kuhberg das Gewaltsystem weiter entwickelten.

Einladung zu „Erzählen, was war“

Am Montag, 20. März, also genau 90 Jahre nach der Eröffnung des Konzentrationslagers Heuberg, laden Heuberger Bote und Initiative KZ Gedenken Spaichingen um 19 Uhr ins Martin-Luther-Haus ein. „Erzählen, was war“ ist das Thema. Dabei geht es darum, was Zeitzeugen bis heute erzählen, und was nicht. Alle Interessierten, vor allem aber auch die Nachkommen der in 1933 im KZ Heuberg eingesperrten Männer des Kreises Tuttlingen, sind eingeladen. (sz)

Gemeinderat muss einiges entscheiden

TALHEIM (smü) - Der Talheimer Gemeinderat tritt am Dienstag, 21. März, um 20 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Das Gremium hat über mehrere Vergaben zu entscheiden.

So soll der Bauhof einen Kleintraktor mit Zubehör bekommen, in der Grundschule sind Malerarbeiten durchzuführen und das Rathaus erhält eine neue Eingangstür. Für die Straßenbeleuchtung geht es um die Planung der zweiten Planungsphase, bei der Kanalanerung um die Übersicht der Nachträge und für die gemeindeeigenen Liegenschaften sind Planungsleistungen zu vergeben.

Weiterhin ist der Flächennutzungsplan 2037 für die Talheimer Gemarkung festzulegen, eine Evaluation der Kindertageseinrichtungen steht an und für die Schöffenwahl sind Bewerber zu finden.

Aus dem Rat

Arbeiten an der Neuhauser Straße ab April

EMMINGEN-LIPTINGEN (leu) - Ab Anfang April sollen die Arbeiten an der Neuhauser Straße im Ortsteil Liptingen weitergehen. Der Gemeinderat hat jetzt die Arbeiten am zweiten Bauabschnitt vergeben. Die Tiefbauarbeiten übernimmt die Trossinger Firma Walter (Angebotspreis: 1,18 Millionen Euro), die Arbeiten an den Wasserleitungen das Friclinger Unternehmen Unger (Zuschlag bei knapp 93.000 Euro). Das heißt, dass nicht die beiden Firmen weiterarbeiten, die den ersten Abschnitt ausgeführt haben – ausdrücklich zur großen Zufriedenheit von Bürgermeister Joachim Löffler. Doch in der Ausschreibung haben jetzt Walter und Unger die günstigsten Angebote eingereicht. Ob der bevorstehende Bauabschnitt in diesem Jahr auch abgeschlossen werden kann, vermag das planende Büro Breinlinger noch nicht vorherzusehen.

Gemeinde investiert in die Kläranlage

EMMINGEN-LIPTINGEN (leu) - Die Gemeinde muss in ihre Kläranlage investieren, damit sie aktuellen Anforderungen genügt und weiterhin genehmigungsfähig ist. Der Gemeinderat hat deshalb jetzt verschiedene Investitionen gebilligt. Der genaue Umfang der notwendigen Gelder lässt sich aktuell allerdings noch nicht beziffern, weil einige Parameter noch ermittelt werden müssen. Dazu gehören unter anderem die Neuberechnung der Schmutzmenge im Wasser oder etwa der Posten Klärschlamm. Ab 2029 muss die Gemeinde ihren Klärschlamm so entsorgen, dass Phosphor rückgewonnen wird. Vor diesem Hintergrund wollen nun zahlreiche Kommunen aus den Kreisen Schwarzwald-Baar und Tuttlingen ein gemeinsames Angebot europaweit ausschreiben; Emmingen-Liptingen wird sich daran beteiligen. Hier hängen die Kosten davon ab, wie viele Gemeinden mitmachen. Zudem muss das Rathaus für die Kläranlage ein Gaswarngerät anschaffen, das Alarm auslöst, wenn giftige Gase in Schächten auftreten. Kosten: 4300 Euro plus regelmäßige Wartung. Kurios: Da die Feuerwehr solche Geräte ebenfalls besitzt und warten muss, kann sie das für die Kläranlage mit übernehmen. Allerdings muss das Geräte der Kläranlage zweimal im Jahr getestet werden, das der Feuerwehr nur einmal – so verlangt es der Gesetzgeber.

Neue Jugendpflegerin wird gesucht

EMMINGEN-LIPTINGEN (leu) - Die Gemeinde Emmingen-Liptingen sucht derzeit eine neue Jugendpflegerin. Amtsinhaberin Nathalie Flösch, seit 2019 vor Ort, geht Ende April in ein Sabbatical. Die Stelle hat die Verwaltung derzeit über Mutpol ausgeschrieben; Bewerbungen liegen aber aktuell nicht vor.

ANZEIGE

PR-Anzeige

Fritz Auber GmbH in Aldingen

Bäder und Küchen aus einer Hand

Ausstellungsräume, Planungsbüro, Maßanfertigungswerkstatt & Handwerkerteam aus Schreibern, Fliesenlegern, Malern, Elektro-, Sanitär- und Heizungsinstallateuren

BÄDER IN NEUEM DESIGN

100 unterschiedliche Fronten nach Wahl für außergewöhnliche Badmöbel-Gestaltungen

Bodenebene Walk-In-Duschen mit Wellnessarmaturen

Fugenlose Wandverkleidung in Naturstein-, Beton- oder Holzoptik, Unifarben oder mit Bildmotiv als Alternative zu Wandfliesen

Individuelle Maßanfertigungen wie z. B. passende Waschmaschinenumbauten,

Wäscheabwürfe und Innenausbau mit Beleuchtungskonzepten, Raumteilern, (Glas)Türen etc.

Komplett-Badrenovierungen, auch barrierefreier bzw. rollstuhlgerechter Umbau möglich

KÜCHEN-LUST BY AUBER

Nationale und internationale Küchenmöbelprogramme

Verbund von modernster Technik und Maßanfertigung

Individuelle Küchenerweiterungen und Renovierungen

ALLES AUS EINER HAND

Planung und Lieferung aller Bauteile: Möbel, Boden- und Wandbeläge, Beleuchtung uvm.

Koordination aller Handwerker

Nur ein Ansprechpartner und voller Kostenüberblick!

WOHN(T)RÄUME

Optimale Schiebewände, Einbauschränke und Möbellösungen

Große Material- und Planungsfreiheit durch eigene Maßprogramme

Preis-Offensive für Küche- und Badumbau

Topkonditionen durch Direkt-Einkauf als GARANT Küchen-Areal und Bad-Perfekt Verbandsmitglied: ALLES AUS EINER HAND!

Direkt vom Profi: Service ALL INKLUSIVE

- alle Grundrisse, Ansichten
- technische Bauzeichnungen
- Terminplanung
- alle Handwerkerleistungen

FRITZ AUBER GMBH

BAD - KÜCHE - WOHNEN

Riedwasen 3/1, Industriegebiet Süd 78554 Aldingen, Tel. 07424 / 97040 mehr unter: www.auber-moebel.de

Öffnungszeiten Verkauf:

Mo - Fr: 08.00 - 12.00 Uhr
13.30 - 18.00 Uhr
Sa: 08.30 - 12.00 Uhr

Wenn möglich bitten wir um (tel.) Terminvereinbarung.